Jahresbericht

Juli 2019 – April 2020

Platforms, Experts, Tools:
Specialised Cyber-Activists Network

Jahresbericht

Juli 2019 – April 2020

Project funded by the European Union's Rights,
Equality and Citizenship Programme (2014-2020)

Über das Projekt

Das von der EU geförderte project **sCAN** – *Platforms, Experts, Tools: Specialised Cyber-Activists Network* (2018-2020), koordiniert von Licra (International League Against Racism and Antisemitism), zielte darauf ab, Fachwissen, Tools, Methodik und Wissen über Cyberhass im Internet zu sammeln und länderübergreifende, umfassende Praktiken zur Identifizierung, Analyse, Berichterstattung und Bekämpfung von Online-Hassrede zu entwickeln. Das Projekt stützte sich auf die Ergebnisse bereits realisierter, erfolgreicher europäischer Projekte, darunter "*Research, Report, Remove project: Countering Cyber-Hate phenomena" und "Facing Facts"*, und war bestrebt, die von der Zivilgesellschaft entwickelten Initiativen zur Bekämpfung von Hassrede fortzusetzen, zu präzisieren und zu stärken.

Durch die europaweite Kooperation haben die Projektpartner ihre fruchtbare Zusammenarbeit (weiter) verstärkt und intensiviert. Die **sCAN**-Projektpartner haben zur Auswahl und Bereitstellung relevanter, automatischer Monitoringinstrumente beigetragen, um die Erkennung hasserfüllter Inhalte zu verbessert. Ein weiterer wichtiger Aspekt von **sCAN** ist die Stärkung der von der Europäischen Kommission eingerichteten Monitoring-Runden. Zudem haben die Projektpartner gemeinsam Wissen und Erkenntnisse gesammelt, um Trends des Cyberhasses auf länderübergreifender Ebene besser zu identifizieren, zu erklären und zu verstehen. Darüber hinaus zielte das Projekt darauf ab, europaweit Fähigkeiten von Cyberaktivist*innen, Moderatoren und Tutor*innen zu entwickeln, indem E-Learning-Kurse über die Facing Facts! Online Plattform angeboten wurden.

sCAN wurde von zehn verschiedenen europäischen Partnern umgesetzt: ZARA - Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit aus Österreich, CEJI - A Jewish contribution to an inclusive Europe aus Belgien, Human Rights House Zagreb aus Kroatien, Romea aus Tschechien, Licra - International League Against Racism and Antisemitism sowie Respect Zone aus Frankreich, jugendschutz.net aus Deutschland, CESIE aus Italien, Latvian Centre For Human Rights aus Lettland und die Universität Ljubljana, Fakultät für Sozialwissenschaften aus Slowenien.

Das **sCAN**-Projekt wird von der Generaldirektion Justiz und Verbraucher der Europäischen Kommission im Rahmen des Programms für Rechte, Gleichstellung und Unionsbürgerschaft (REC) der Europäischen Union finanziert.

Haftungsausschluss

Dieser Jahresbericht wurde durch das Programm der Europäischen Union für Rechte, Gleichstellung und Unionsbürgerschaft (2014-2020) finanziert.
Der Inhalt des Jahresberichts präsentiert nur die Ansichten der Autoren und liegt in der alleinigen Verantwortung des sCAN-Projektkonsortiums. Die Europäische Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Inhalt

Über das Projekt **3**

Einleitung **6**

Tools und Resourcen **8**
sCAN Testphasen *10*
Einbeziehung künstlicher Intelligenz *11*
Benutzerhandbuch für den Einsatz automatisierter Technologien zum Monitoring von Hassinhalten *12*

Forschung **13**
Analysebericht "Hotspots des Hasses" *14*
Analysebericht "Intersektionale Hassrede online" *15*
Analysebericht "Hassrede und die Pandemie im Zeitalter des Internets" *17*

Das sCAN Monitoring **18**

Weiterbildung **24**
Onlinekurs zur Hassrede *25*
Onlinekurs für Moderatoren *26*
Fortgeschrittenes Monitoringtraining *26*

Ausblick und Politikempfehlungen **28**

Ressourcen und weiterführende Literatur **31**
sCAN Projektressourcen *31*
Quellen *32*

Einleitung

Das Internet ist weltweit ein fester Bestandteil der täglichen Kommunikation. Während es am häufigsten friedlich genutzt wird, um mit Freunden zu kommunizieren oder die eigene Meinung zu vielfältigen Themen frei zu äußern, verbreiten einige Nutzer Hass und schüren Gewalt gegen gefährdete Minderheiten. Die Internationalität des Internets und dessen globale Vernetzung erfordern einen länderübergreifenden Ansatz zur Bekämpfung von Hassrede im Internet.

In den letzten Jahren wurden bereits mehrere europäische Projekte zur Bekämpfung von Hassrede erfolgreich umgesetzt. Um die europäische Vernetzung zu stärken und Synergien zwischen den Ergebnissen verschiedener Projekte zu nutzen, arbeitet das sCAN-Projekt eng mit dem International Network Against Cyber Hate (INACH) und dem Projekt Facing Facts! zusammen. Die Projektpartner haben sich auf die Definition von Hassrede nach INACH geeinigt:

„Hate Speech (Hassrede) sind absichtliche oder unabsichtliche öffentliche diskriminierende und/oder beleidigende Aussagen; absichtliche Verhetzung und/oder Anstiftung zur Gewalt und/oder Ausgrenzung aufgrund der tatsächlichen oder wahrgenommenen ethnischen Zugehörigkeit, Sprache, Nationalität, Hautfarbe, Religion (oder keiner religiösen Zugehörigkeit), Gender, Geschlechteridentität, Geschlecht, sexueller Orientierung, politischer Überzeugung, sozialer Status, Eigentum, Geburt, Alter, psychischer Gesundheit, einer Behinderung oder Krankheit.“ [1]

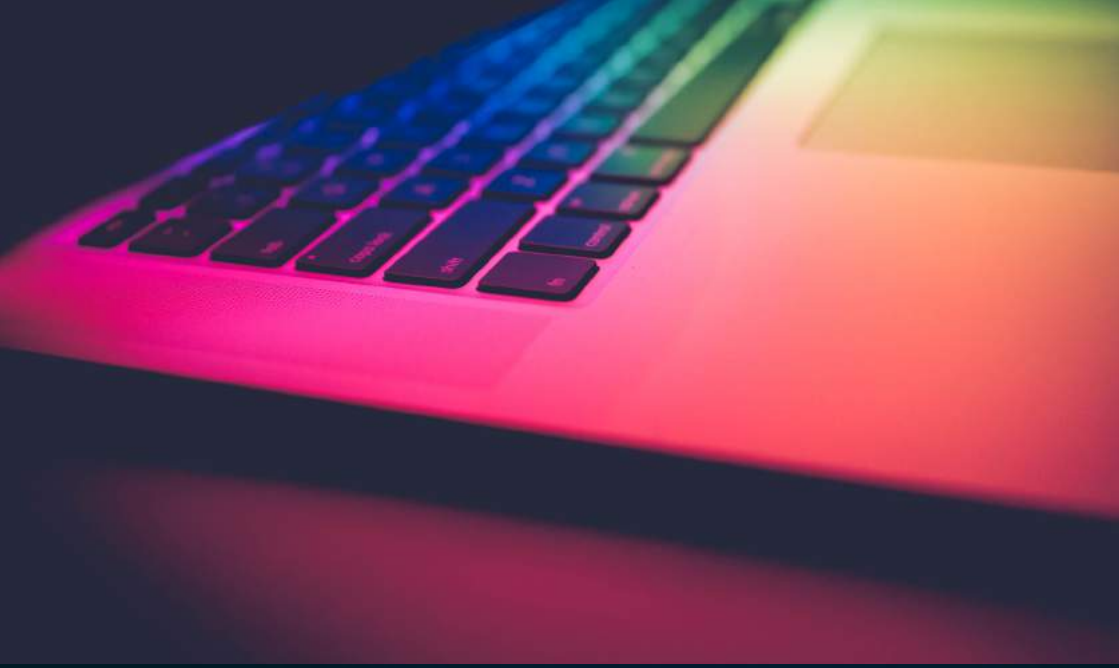
Im zweiten Projektjahr (Juni 2019 - April 2020) setzten die Partner ihren mehrdimensionalen Ansatz des Suchens technologischer Lösungen, der Forschung, des Monitorings und Trainings fort. Das Projekt führte Tests durch, um die Wirksamkeit ausgewählter Online-*Crawler* und künstlicher Intelligenz zur Erleichterung des Monitorings von Online-Hassrede zu evaluieren.

[1] International Network Against Cyber Hate (2018). What is cyber hate. Verfügbar unter: **http://www.inach.net/wp-content/uploads/WHAT-IS-CYBER-HATE-update.pdf** (Zuletzt abgerufen am 07.04.2020)..

Darüber hinaus führten die Partner gemeinsame Forschungsprojekte durch und veröffentlichten analytische Berichte über ihre Ergebnisse. Zunächst analysierten die Partner Hassrede, die von öffentlichen Akteuren wie Politiker*innen, Journalist*innen und Influecer*innen der sozialen Medien verbreitet oder gefördert wird. In der zweiten gemeinsamen Recherche des Projekts analysierten sie zudem intersektionale Hassrede online in den verschiedenen Projektländern. Ein dritter Forschungsbericht wird die Auswirkungen der aktuellen Covid-19-Pandemie auf Online-Hassrede analysieren.

Darüberhinausnahmendiesscan-Partner an zwei Monitoring-Runden teil, eine mit der Europäischen Kommission und eine mit dem International Network Against Cyber Hate (INACH) sowie dem Projekt Open Code for Hate-Free Communication (OpCode). Ziel der Monitoringübungen war es, die Einhaltung des Verhaltenskodex zur Bekämpfung illegaler Hassrede im Internet, der 2016 von der Europäischen Kommission entwickelt wurde, durch die IT-Unternehmen Facebook, Twitter, YouTube und Instagram zu evaluieren. Die sCAN-Partner haben bereits an früheren von der Europäischen Kommission und INACH organisierten Monitoring-Runden teilgenommen.

Forschung und Monitoring allein reichen jedoch nicht aus, um Cyberhass zu bekämpfen. Daher entwickelten und führten die Partner Onlinekurse und Schulungsworkshops offline durch, mit dem Ziel, in zivilgesellschaftlicher Organisationen (CSOs) und bei einzelner Aktivisten Kapazitäten aufzubauen, um Hassrede auf vielfältige Weise zu begegnen – durch Monitoring, Gegenrede oder das Moderieren von Online-Diskussionen. Alle Projektergebnisse sind auf der Projektwebsite www.scan-project.eu abrufbar. Direkte Links zu den jeweiligen Dokumenten finden Sie am Ende dieses Berichts.



Tools und Resourcen

Eines der Hauptziele des sCAN-Projekts ist die Unterstützung und Bereitstellung neuer Monitoringin-strumente, um die Forschungsbemühungen zur Bekämpfung von Online-Hassrede zu erleichtern.

Diese Erkennung von Online-Hassrede könnte durch verschiedene Arten von Tools wie *Web Spidering, Crawler,* Software und künstliche Intelligenz ermöglicht werden. Die meisten dieser Tools sind jedoch für zivilgesellschaftliche Organisationen und Cyberaktivist*innen nicht leicht zugänglich. In der Tat müssen Organisationen, die automatisierte Monitoringinstrumente einsetzen wollen, einige Bedingungen berücksichtigen: Personaleinsatz, Material, Ressourcen und sprachliche Herausforderungen sowie das Vorhandensein einer IT-Abteilung bzw. von Programmierkenntnissen. Zusätzlich zu diesen Elementen ist es von entscheidender Bedeutung zu verstehen, dass nicht alle Online-Plattformen die gleichen Möglichkeiten zum Schutz vor Hassrede bieten: Der Grad ihrer Privatsphäreeinstellungen hat einen direkten Einfluss auf die Möglichkeiten zur

Nutzung automatisierter Technologien. Eine weitere wichtige Beobachtung ist, dass automatisierte Monitoringinstrumente nicht als die einzige effiziente Möglichkeit zur Bekämpfung von Online-Hassrede angesehen werden sollten. Menschliches Fachwissen ist in Bezug auf Wissen, Anpassungs- und Analysefähigkeiten nach wie vor entscheidend für die Überwachung von Hassrede.

Während des ersten Jahres dieses Projekts trugen die sCAN-Partner zu einem Datensatz mit Schlüsselwörtern und -ausdrücken in allen Projektsprachen bei, einschließlich zusätzlicher Informationen über den Kontext, in dem diese Wörter in der jeweiligen nationalen Sprachrhetorik verwendet werden. Diese Forschung lieferte wichtige Erkenntnisse über die Art der Hassrede in den analysierten Ländern. Zur Ergänzung dieser Ergebnisse wurde eine Mapping-Studie erstellt, in der einige der verfügbaren Softwarelösungen und Werkzeuge zur automatischen Überwachung von Cyberhass identifiziert wurden. Für Organisationen der Zivilgesellschaft ist es wichtig, den Einsatz von automatisierten Software-Tools zum Monitoring von Hassrede zu untersuchen. Nichtsdestotrotz müssen einige Bedingungen erfüllt sein: *Crawler,* Software oder künstliche Intelligenz müssen mit einem spezifischen Satz von Schlüsselwörtern versorgt werden, wobei der nationale Kontext und die Muster hasserfüllter Sprache in jedem Land berücksichtigt werden müssen. Andere Kriterien sind ebenfalls von entscheidender Bedeutung, um die Integration automatisierter Tools zur Überwachung von Hassrede durch Organisationen der Zivilgesellschaft zu gewährleisten. Dazu gehören u.a. die Kosten für die Verwendung eines bestimmten Tools oder die technischen Fähigkeiten, die für den Einsatz dessen erforderlich sind.

Im zweiten Jahr des Projekts wurde die im September 2018 begonnene Testphase fortgesetzt. Darüber hinaus hat das Projekt eine Partnerschaft mit Factmata, einem auf künstliche Intelligenz spezialisierten Unternehmen, entwickelt. Im Rahmen des Projekts haben zwei Durchläufe von Untersuchungen stattgefunden: die erste war den *Crawlern* und die zweite der Nutzung künstlicher Intelligenz gewidmet.

sCAN Testphasen

Während des sCAN-Projekts entwickelten jugendschutz.net und Licra eine gemeinsame Methodik zum Testen einer Auswahl automatisierter Tools. Das Hauptziel bestand darin, eine Bewertung der Genauigkeit und Relevanz der ausgewählten Werkzeuge vorzunehmen, um sie in die Monitoring-Runden des sCAN-Konsortiums zu integrieren. Diese Untersuchung wurde in zwei verschiedenen Durchläufen organisiert.

Die erste Testphase war zu Beginn des Projekts, im September und Oktober 2018, den *Crawlern* gewidmet. Die zweimonatige Kampagne konzentrierte sich auf das Testen mehrerer *Crawler* auf Websites, Blogs und Social-Media-Plattformen unter Verwendung relevanter Schlüsselwörter, die für den Bericht zur Hassontologie ausgewählt wurden. Die Partner konzentrierten sich auf die Social-Media-Plattformen, die den Verhaltenskodex zur Bekämpfung illegaler Hassreden im Internet mit der EU unterzeichnet hatten und auch in das Monitoring des Projekts einbezogen waren.

Während dieser ersten Kampagne wurden die folgenden Instrumente getestet: TAGS v 6.1 auf Twitter, HTTracks für Web 1.0, SociScraper auf Instagram und YouTube und CrowdTangle auf Facebook. Jedes ausgewählte Tool wurde nach einer gemeinsamen Methodik einschließlich der Verwendung einer Schlüsselwortliste getestet. Die in der Testkampagne verwendeten Schlüsselwörter wurden auf der Grundlage der im ersten Jahr des Projekts veröffentlichten Hassontologie ausgewählt. Darüber hinaus einigte man sich auf eine umfangreiche, jedoch nicht erschöpfende Liste von Kriterien zur Bewertung der ausgewählten Tools: Preis des Crawlers/Software, Training, erforderliche Fertigkeiten, manuelle Unterstützung, Ergebnisse bezüglich der Hassredekategorien, Zeit, Fehler und Probleme, Vor- und Nachteile sowie sprachliche Einstellungen.

Einbeziehung künstlicher Intelligenz

Künstlicher Intelligenz (KI) kommt in Erkennung von Online-Hassrede immer mehr Bedeutung zu. Daher konzentrierte sich die zweite Testkampagne auf Algorithmen und KI. Sie wurde von Dezember 2018 bis zum Ende der Implementierung des sCAN-Projekts durchgeführt. Da die Entwicklung der KI Ressourcen erfordert, die für zivilgesellschaftliche Organisationen und Menschenrechtsaktivist*innen nicht leicht erschwinglich sind, wurde eine Partnerschaft mit der Firma Factmata geschlossen.

Factmata arbeitet an einer Technologie, die künstliche Intelligenz, Algorithmen und Expertenwissen kombiniert, um mit Hassreden und Fake News umzugehen. Das in London ansässige Unternehmen Factmata bietet eine KI-Plattform zur Bekämpfung von Fake News (API) und weitere Dienste an, mit denen es ein Bewertungssystem für Inhalte im Internet bereitstellt. Was den Inhalt von Hassrede betrifft, so bewertet die Factmata-API den Inhalt nach folgenden Kriterien: „Beleidigung“, „Obszönität“, „Toxizität“, „Stereotypisierung“ und „Bedrohung“, „Identitätshass“ sowie „Sexismus“ und „gegen ein bestimmtes Geschlecht gerichtet“. Um ihren Algorithmus zu verfeinern, benötigt das Start-up Unternehmen menschliche Rückendeckung, um die Erkennung von Hassrede und die Ergebnisse zu verbessern. jugendschutz.net und Licra haben als Teil der Nutzergemeinschaft dazu beigetragen, Inhalte mit Hilfe dieser KI-Werkzeuge zu untersuchen und diese damit auf ihre Qualität hin zu überprüfen.

jugendschutz.net, Licra und Factmata haben ihre Partnerschaft im November 2018 begonnen. Während mehrerer Testsessions der KI haben jugendschutz.net und Licra an Sitzungen zu Kriterien von Hassrede, Drohungen, Beleidigungen und Obszönitäten teilgenommen. Das Tool wurde in einem nord-amerikanischen Kontext trainiert. Folglich stellten beide europäischen Organisationen eine europäische Erfahrung in Bezug auf die Definition von Hassrede zur Verfügung: Sie trugen dazu bei, länderspezifische und europäische transnationale Kriterien für Hassredetrends zu integrieren und als Folge davon das Modell zur Erkennung hasserfüllter Inhalte zu verbessern. Aufgrund der sehr schnellen Weiterentwicklung des Vokabulars von Hassrede zielt diese Methodik darauf ab, sich fortlaufend mit Sprachgebrauch und dessen Evolution zu beschäftigen.

Die zweite Testphase wurde nur mit englischen Inhalten durchgeführt, da der Algorithmus noch nicht in andere Sprachen trainiert wurde. Nichtsdestotrotz könnte es dank der mit Factmata entwickelten Partnerschaft möglich sein, diesen auch in anderen Sprachen zu trainieren.

Benutzerhandbuch für den Einsatz automatisierter Technologien zum Monitoring von Hassinhalten

Die Ergebnisse dieser Testphasen wurden analysiert, um einen umfassenden Benutzerleitfaden über automatisierte Monitoringinstrumente zu erstellen. In diesem Leitfaden will das sCAN-Konsortium erklären, wie die verfügbaren Tools zur Verbesserung des Monitorings und der Entfernung von Hassrede eingesetzt werden können.

Das Benutzerhandbuch soll Richtlinien zu verfügbaren und kostengünstigen Tools mit einer umfassenden Schnittstelle zur Verfügung stellen, um den Monitoringprozess und die Datenerfassung zu verbessern. Für jedes Hilfsmittel werden Leitlinien mit denselben Inhalten vorgelegt: Präsentation des Tools; Bedingungen für die Verwendung des Tools; Schritt für Schritt Anleitung zur Verwendung des Tools sowie dessen Vor- und Nachteile.

Zusätzlich wurden zwei Webinare zum Inhalt des Benutzerhandbuchs für das Konsortium angeboten, um die Nutzung und die Integration der ausgewählten automatisierten Tools zu erleichtern. Des Weiteren wurde im Mai 2019 ein internes Online-Tutorial zur Nutzung der INACH-Datenbank während der zweiten Monitoring-Runde organisiert.

Forschung

Während des gesamten sCAN-Projekts widmeten sich die Partner der Erstellung von Analyseberichten, wobei der Schwerpunkt auf aktuellen und kontroversen Themen von größter Bedeutung lag. Die Themen wurden auf der Grundlage des Fachwissens und der Erfahrungen des Konsortiums ausgewählt und die Berichte verfolgten das Ziel, Wissen zu teilen und einen Überblick über wichtige Trends und Entwicklungen des Phänomens der Online-Hassrede zu geben. Im Zeitraum von Juli 2019 bis April 2020 veröffentlichte das sCAN-Konsortium zwei Analyseberichte.

Da der Umfang des sCAN-Projekts die Durchführung umfangreicher qualitativer und/oder quantitativer Analysen nicht zuließ, beschloss das Konsortium, sich auf beispielhafte Fallstudien zu konzentrieren, um einen gründlichen Überblick und ein umfassendes Verständnis der diskutierten Phänomene zu ermöglichen.

Analysebericht

"Hotspots des Hasses"

Das dritte von insgesamt vier Analyseberichten des gesamten Projekts war dem Thema „Hotspots des Hasses – Die Verantwortung von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens online" gewidmet. Der Bericht basierte auf dem Erfahrungswissen der Projektpartner, dass Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens wie Politiker*innen, Journalist*innen und Influencer*innen online einen starken Einfluss auf ihre Anhänger*innen in sozialen Medien und im Online-Bereich haben können. Bei der näheren Betrachtung der Fallstudien stellte das Konsortium fest, dass solche Influencer*innen kontinuierlich über soziale Medien mit ihren Anhänger*innen kommunizieren und daher die Möglichkeit haben, deren Wahrnehmung wesentlich zu prägen. Mit ihrer enormen Reichweite und der Menge der Inhalte sind die Sozialen Medien das perfekte Instrument, um die öffentliche Meinung zu beeinflussen. Aufgrund dieser Faktoren spielen sie zudem eine entscheidende Rolle hinsichtlich der Verbreitung von Desinformation oder implizite (manchmal auch explizite) Aufstachelung zum Hass. In mehreren europäischen Ländern nutzen führende Politiker*innen und andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens ihre Online-Präsenz, um durch voreingenommene und populistische Kommentare in ihren Social-Media-Profilen zu Hass oder Hassrede anzustiften. Auch wenn die Beiträge selbst keine illegale Hassrede darstellen, so hetzen sie doch zum Hass auf und regen in den Kommentarbereichen zu Hassrede an. Es kann eine Herausforderung sein, solchen Fällen der Anstiftung zu Hassrede entgegenzuwirken und gleichzeitig die Meinungsfreiheit zu wahren. Wenn der ursprüngliche Beitrag online bleibt, ist er anfällig für weitere hasserfüllte Kommentare.

Durch die Analyse von Fallstudien aus allen Ländern, die an dem Projekt beteiligt sind, ist eindeutig klar geworden, dass die Social-Media-Unternehmen diese Fälle genau untersuchen und Möglichkeiten finden müssen, wie sie gegen deren massives Ausmaß vorgehen können. Aufstachelung funktioniert wie ein einzelnes Streichholz, das einen ganzen Wald in Brand setzt. Daher müssen Soziale Netzwerke den Brennpunkten des Online-Hasses besondere Aufmerksamkeit widmen: Sie dürfen weder ignoriert noch unterschätzt

werden. Darüber hinaus müssen Politiker*innen und Nachrichtenagenturen Verantwortung wahrnehmen, die Kommentare auf ihren Profilen und Kanälen zu moderieren. Zudem können die Nutzer*innen hasserfüllten Äußerungen durch Gegenrede begegnen, indem sie hasserfüllte Stereotype dekonstruieren sowie Fake News und Manipulation entlarven. Sie können sich auch dafür entscheiden, Solidarität und Unterstützung für betroffenen Personen und Gemeinschaften zum Ausdruck zu bringen.

Analysebericht

"Intersektionale Hassrede online"

Der vierte Analysepapierbericht beschäftigte sich mit dem Thema „Intersektionale Hassrede online". Der Begriff der intersektionalen Diskriminierung hat seinen Ursprung in der Bewegung des Schwarzen Feminismus und der Begriff „Intersektionalität" wurde von Kimberlé Crenshaw geprägt. Alle am sCAN-Projekt beteiligten Organisationen nehmen das Phänomen der Intersektionalität als eine ständige Herausforderung sowohl im analogen als auch im Online-Bereich wahr. Die sCAN-Organisationen nahmen die Intersektionalität genauer unter die Lupe und folgten dem Vorschlag der Fundacion Secretariado Gitano, zu analysieren, wie sich ein bestimmter Diskriminierungsvorfall ohne eines der sich überschneidenden Merkmale anders ausgefallen wäre.

Durch die Analyse einer Reihe von Fallstudien wurde festgestellt, dass intersektionale Hassrede in allen am Projekt beteiligten Ländern (und wahrscheinlich auch darüber hinaus) weit verbreitet ist. Insgesamt wurden Personen, die als Frauen* oder LGBTIQ+-Personen wahrgenommen werden und/oder Personen, die einer ethnischen und/oder religiösen Minderheit angehören – auf der Grundlage einer Kombination ihrer (gesetzlich geschützten) Identitätskategorien – als die häufigsten Zielgruppen identifiziert. Darüber hinaus zeigte sich, dass Personen mit sichtbaren Merkmalen sowie Personen in öffentlichen Positionen besonders von intersektionaler Hassrede betroffen sind.

Regierungsstellen sollten das Prinzip der Intersektionalität in allen Gleichstellungspolitiken verankern, um zu vermeiden, dass die Erfahrungen der am stärksten von intersektionaler Diskriminierung betroffenen Personengruppen übersehen werden. Darüber

hinaus sollten sie starke Konsultationsmechanismen mit einem breiten Spektrum unterschiedlicher Interessengruppen einrichten. Politiker*innen und hochrangige Beamt*innen von Behörden sollten Hassreden entschieden verurteilen und Gegenreden fördern, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf Mehrfachdiskriminierung und das Phänomen des intersektionalen Hasses online und dessen Auswirkungen auf die direkt Betroffenen gelegt werden sollte. Darüber hinaus sollten alle politischen Parteien diskriminierende, aufhetzende oder hasserfüllte Reden, insbesondere bei Mehrfachdiskriminierung, verurteilen und ihre Mitglieder und Anhänger*innen auffordern, im Wahlkampf auf hasserfüllte Reden zu verzichten.

Die Verwendung von Hassreden zur Schaffung einer Atmosphäre der Intoleranz und Unerwünschtheit für eine bestimmte Personengruppe in unserer Gesellschaft kann gewalttätige Zwischenfälle auslösen. Deshalb sollten die Strafverfolgungsbehörden nicht nur für eine angemessene Untersuchung von Hassrede und anderen diskriminierenden Vorfällen sorgen, sondern auch verstärkende Faktoren wie z.B. Hautfarbe, sexuelle Orientierung, sexuelle Identität, Geschlechtsidentität, Behinderungen, Alter und Religion kennen und berücksichtigen. Die Strafverfolgungsbehörden sollten zudem ihre Zusammenarbeit mit verschiedenen (sozial konstruierten) Gruppen und Gemeinschaften verstärken, um besser zu verstehen, wie bestimmte Gruppen und Gemeinschaften von Hass, insbesondere von intersektionaler Hassrede, betroffen sind.

Intersektionale Hassrede ist noch schwerer zu klassifizieren und zu bekämpfen als Hassrede, die auf nur ein tatsächliches oder wahrgenommenes Merkmal abzielt. Wir tendieren dazu, Werkzeuge gegen Hass zu verwenden, die auf eine bestimmte Form von Hassrede ausgerichtet sind. Wenn sich mehrere Formen von Hassrede überschneiden, werden einige Ausdrucksformen von Hassrede möglicherweise unterschätzt, vereinfacht oder sogar ignoriert. Organisationen der Zivilgesellschaft sollten sich daher verstärkt darum bemühen, über intersektionale Hassrede zu berichten und dieser entgegenzuwirken.

Analysebericht
"Hassrede und die Pandemie im Zeitalter des Internets"

Ein zusätzlicher Analysebericht ist dem Thema „Hassrede und die Pandemie im Zeitalter des Internets" gewidmet. Die Covid-19-Pandemie hat die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Lebensbedingungen der Menschen in der gesamten EU erschüttert. Mit der Ausbreitung der Pandemie nehmen Online-Phänomene wie Verschwörungstheorien, Gerüchte, Fake News und hasserfüllte Inhalte im Zusammenhang mit diesem globalen Krankheitsausbruch zu. Aufgrund der weltweiten Ausgansverbote verbringen die Menschen wahrscheinlich mehr Zeit online und diskutieren und interagieren über die Social Media.

Die während der Pandemie gefundene Online-Hassrede folgt sowohl traditionellen als auch möglicherweise neuen Mustern. Die Anprangerung von Sündenböcken und das Streuen von Gerüchten sind weitverbreitet. Dieses wohlbekannte soziale und psychologische Phänomen wurde bereits bei früheren globalen Pandemien beobachtet, wie z.B. bei der Pandemie des Schwarzen Todes im Mittelalter. Fast jede soziale, wirtschaftliche und gesundheitliche Krise kann zum Aufkommen von Verschwörungs-theorien einschließlich hasserfüllter Überzeugungen führen. Aufgedeckte Verschwörungen ermöglichen den Zugang zu vermeintlicher „Rationalität" und „erklärbaren Phänomenen". Krisen wie Pandemien können durch die Verbreitung von Gerüchten, Verschwörungstheorien, Anschuldigungen und als Folge davon Gewalttaten gegen den „Anderen" eine Spaltung der Gesellschaft hervorrufen oder eine bereits bestehende verschärfen.

Aus all diesen Gründen teilte das Konsortium seine Erfahrungen, sein Wissen und einige Schlüsselerkenntnisse über mögliche Interaktionsmechanismen zwischen Hassrede und dem Ausbruch einer globalen Pandemie im Zeitalter des Internets und der sozialen Netzwerke. Der Analysebericht zielt auf die Untersuchung von Online-Hasstrends in Pandemiezeiten unter Einbeziehung historischer Perspektiven ab. Das Hauptanliegen des Berichts besteht darin, einige der Ereignisse zu identifizieren, die zu einer Wechselwirkung zwischen der Pandemie und dem Anstieg hasserfüllter Reden und Handlungen geführt haben, um die heutigen Stereotypen und Theorien bezüglich dieser neuen, weltweiten Gesundheitskrise besser erklären und bewältigen zu können.

Das sCAN Monitoring

Im zweiten Projektjahr nahmen die sCAN-Partnerorganisationen an zwei Monitoring-Runden teil, eine mit der Europäischen Kommission und eine mit dem International Network Against Cyber Hate (INACH) und dem Projekt Open Code for Hate-Free Communication (OpCode). Ziel des Monitorings war es, die Einhaltung des EU-Verhaltenskodex zur Bekämpfung illegaler Hassrede im Internet durch Facebook, Twitter, YouTube und Instagram zu evaluieren. Die sCAN-Partner haben bereits an früheren Monitoring-Runden teilgenommen, die von der Europäischen Kommission und INACH organisiert wurden.

Die dritte sCAN Monitoring-Runde wurde während der von der Europäischen Kommission vom 4. November bis 13. Dezember 2019

organisierten Monitoring-Runde durchgeführt. In dem Zeitraum von sechs Wochen meldeten die sCAN-Partner 635 Fälle illegaler Hassrede an die IT-Unternehmen Facebook, Instagram, Twitter, YouTube, Dailymotion und Jeuxvideo. Facebook erhielt von den sCAN-Partnern die meisten Berichte (280 Fälle), gefolgt von Twitter mit 198 Fällen. YouTube erhielt 102 Berichte über illegale Hassrede und Instagram erhielt 37 solcher Berichte von den sCAN-Partnern.

84 Fälle wurden über Kanäle gemeldet, die nur den vertrauenswürdigen Flaggen (Trusted Flagger) der IT-Unternehmen zur Verfügung standen, nachdem sie nicht innerhalb einer Woche nach dem ersten Bericht über die Berichtskanäle der allgemeinen Benutzer*innen entfernt worden waren. Twitter erhielt 59 Meldungen über Trusted Flagger Kanäle, Facebook und Instagram jeweils 10 und YouTube erhielt 5 Berichte über Trusted Flagger Kanäle. Es wurden keine Fälle erneut an Dailymotion und Jeuxvideo gemeldet.

Insgesamt waren 67,56 % der Inhalte am Ende des Monitoringzeitraums in dem Land, aus dem sie gemeldet wurde, nicht mehr verfügbar (64,25 % entfernt, 3,31 % eingeschränkt). Diese Zahl ist im Einklang mit den Ergebnissen früherer Monitoring-Runden, die von den

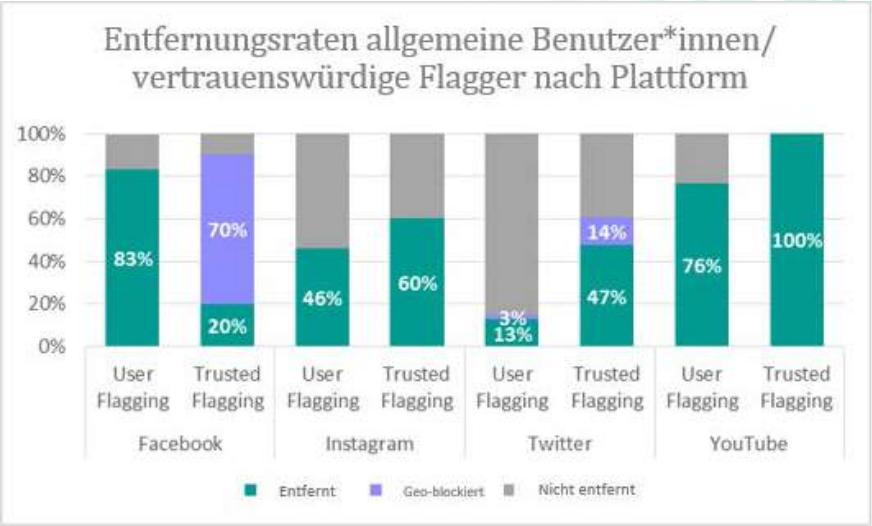


Abbildung 1: Entfernungsraten nach Plattform; sCAN Monitoring vom 4.November – 13. Dezember 2019

sCAN-Partnern durchgeführt wurden. Die IT-Unternehmen handelten in 58,74 % der Fälle direkt nach dem ersten Melden über die normalen Nutzerkanäle (57,80 % entfernt, 0,94 % eingeschränkt). Einige Partner meldeten Inhalte, die nicht innerhalb einer Woche nach der Erstmeldung entfernt wurden, erneut über die Kanäle, die TRusted Flaggern zur Verfügung stehen. Die Unternehmen reagierten auf 66,67% der Meldungen vo Trusted Flaggern (48,81% entfernt, 17,86% eingeschränkt).

Jeuxvideo entfernte 100% der Fälle, die ihnen über Kanäle der allgemeinen Benutzer*innen gemeldet wurden innerhalb von 24 Stunden. Dailymotion entfernte 33% dieser Fälle. Wenn sie Fälle entfernten, taten sie dies innerhalb von 24 Stunden. Es wurden keine Fälle an Dailymotion und Jeuxvideo über Trusted Flagger Kanäle gemeldet.

Facebook erzielte die höchste Löschquote (83,21%) bei Fällen, die über Kanäle der allgemeinen Benutzer*innen gemeldet wurden. YouTube entfernte 76% solcher Fälle, Instagram 46% und Twitter ergriff nur in 16% der Fälle Maßnahmen, indem es 13% entfernte und weitere 3% einschränkte (Geo-blocking).

Alle Plattformen schnitten bei Meldungen, die über Trusted Flagger Kanäle getätigt wurden, erheblich besser ab. YouTube entfernte 100 % der gemeldeten Inhalte, die über Trusted Flagger Kanäle gemeldet wurden. Facebook ergriff in 90 % der Fälle Maßnahmen, indem es 70 % einschränkte und 20 % entfernte. Den Projektpartnern ist nicht klar, warum sich die Plattform dafür entschieden hat, einen so großen Prozentsatz der Fälle nur zu beschränken, anstatt sie zu entfernen. Instagram entfernte 60 % der von Trusted Flaggern gemeldeten Fälle. Der signifikanteste Anstieg der Aktionsrate wurde bei Twitter verzeichnet. Das Unternehmen ergriff in 61 % der Fälle Maßnahmen (47 % entfernt, 14 % eingeschränkt), das ist fast viermal so viel wie bei Fällen, die über Kanäle gemeldet wurden, die ihrer allgemeinen Nutzerbasis zur Verfügung stehen.

Das vierte sCAN-Monitoring fand zwischen dem 20. Januar und dem 28. Februar 2020 statt. Es handelte sich um ein stilles Monitoring in Zusammenarbeit mit dem INACH-Sekretariat und dem OpCode-Projekt. Die sCAN-Partner meldeten 484 Fälle illegaler Online-Hassrede an die IT-Unternehmen Facebook (242 Fälle), Twitter (127), YouTube (66) und Instagram (49). Um die Reaktion der IT-Firmen auf Meldungen ihrer allgemeinen Nutzerbasis zu testen, wurden die Meldungen zunächst anonym über öffentlich zugängliche Kanäle versandt. In einem zweiten Schritt wurden 94 Fälle, die nach der Benachrichtigung als allgemeine Nutzer*innen nicht entfernt worden waren, erneut über Meldekanäle gemeldet, die nur Trusted Flaggern zur Verfügung stehen.

Insgesamt waren nur 58 % der gemeldeten Fälle am Ende des Monitorings nicht mehr verfügbar. Dies ist ein erheblicher Rückgang im Vergleich zur 3. Monitoring-Runde, die nur einen Monat zuvor durchgeführt wurde. Das Ergebnis unterstreicht die Bedeutung einer konsistenten Fallbearbeitung durch die Plattformen, unabhängig von den offiziellen, von der Europäischen Kommission organisierten Monitoring-Runden.

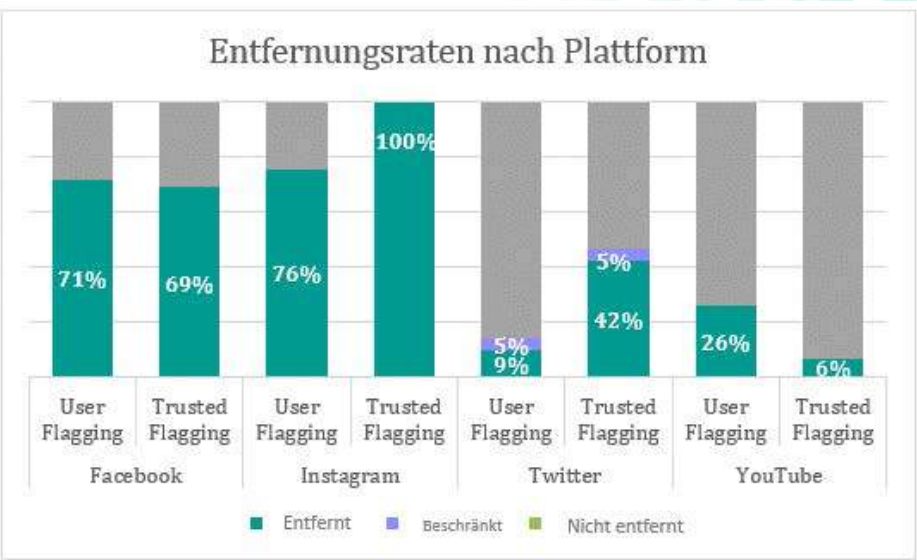


Abbildung 2: Entfernungsraten nach Plattform; sCAN-Monitoring 20.Januar – 28.Februar 2020

51 % der Fälle wurden bereits nach der ersten Meldung als allgemeine Nutzer*innen entfernt (normale Nutzermeldung). Instagram erreichte die höchste Löschquote mit 75,51 % der Fälle, die nach dem Melden über die Kanäle für allgemeine Nutzer*innen entfernt wurden. Facebook entfernte 71,49 % der Fälle nach der Erstmeldung. YouTube und Twitter schnitten deutlich schlechter ab. YouTube entfernte 25,76 % der Fälle nach der Benutzerbenachrichtigung, während Twitter nur 9,45 % der Fälle entfernte und 4,72 % der Fälle einschränkte.

94 Fälle wurden über Trusted Flagger Kanäle erneut gemeldet, nachdem sie von den Unternehmen bei der Meldung über allgemeine Nutzerkanäle nicht entfernt wurden. Von diesen wurden 39 % von den IT-Unternehmen entfernt. Instagram entfernte alle Fälle, die ihnen ein zweites Mal über Trusted Flagger Kanäle gemeldet wurden. Facebook entfernte 68,75% der Fälle, die über Trusted Flaggen Kanäle gemeldet wurden. Twitter entfernte einen wesentlich höheren Anteil der Fälle, wenn sie über Trusted Flagger Kanäle gemeldet wurden (41,86 %), und schränkte weitere 4,65% ein, während YouTube weniger Fälle (6,45 %) entfernte, als wenn sie von allgemeinen Nutzer*innen gemeldet wurden.

Während des Beobachtungszeitraums bemerkten die Partner mehrere Accounts, auf denen große Mengen illegaler Hassrede-Kommentare und -Beiträge veröffentlicht wurden. Einige dieser Seiten oder Accounts haben täglich eine beträchtliche Anzahl rassistischer, frauenfeindlicher und extrem gewalttätiger Kommentare veröffentlicht. Daher empfehlen wir, dass die IT-Unternehmen diese genauer überwachen und entschieden gegen jeden Fall illegaler Hassrede auf diesen Accounts vorgehen.

Die Ergebnisse dieser Monitoring-Runden unterstreichen die Notwendigkeit eines konsequenteren Einsatzes von IT-Unternehmen bei der Beseitigung illegaler Hassreden im Internet. Die Gesamtentfernungsrate von 58% im vierten Monitoring ist fast 10 Prozentpunkte niedriger als die Gesamtentfernungsrate bei den vorherigen Monitoring-Runden. Dies schließt auch die dritte sCAN-Monitoring-Runde im November und Dezember 2019, nur einen Monat zuvor, ein. Unternehmen müssen zu jeder Zeit sicherstellen, dass sie zeitnah reagieren und illegale Online-Hassrede entfernen.

Die meisten Unternehmen geben mehr Feedback an Trusted Flagger als an ihre allgemeine Nutzerbasis. Dies kann problematisch sein, da Organisationen der Zivilgesellschaft, die als Trusted Flagger anerkannt sind, nicht in der Lage sind, die Gesamtheit aller illegalen Hassrede selbst zu überwachen und zu melden.

Die Einbeziehung aller Plattform-nutzer*innen in das Melden von illegalen Inhalten ist entscheidend, um Hassrede online wirksam zu bekämpfen. Feedback ist ein wichtiger Aspekt, um die Nutzer*innen engagiert und motiviert zu halten und ihnen ein besseres Verständnis dafür zu vermitteln, wie die Plattformen die Inhalte moderieren und ihre Gemein-schaftsrichtlinien durchsetzen.

Weiterbildung

Da Monitoring und Forschung allein nicht ausreichen, um gegen Online-Hassrede vorzugehen, hat das sCAN-Projekt sowohl online als auch offline Schulungen entwickelt. Die Kurse, die bereits im ersten Projektjahr entwickelt und umgesetzt wurden, sind auch im zweiten Projektjahr durchgeführt und ständig verfeinert worden.

Die Onlinekurse konzentrierten sich auf die Vermittlung von allgemeinem Wissen über Hassrede, die nationale, europäische und internationale Gesetzgebung zu Hassrede, das Monitoring von Hassinhalten online, Gegenrede und die Moderation von Online-Diskussionen.

Zusätzlich wurden in Wien und Brüssel zwei Weiterbildungen zum Monitoring durchgeführt. Sie beinhalteten interaktive Sessions zur Erkennung von Hassrede, der Bedeutung von Monitoring und der Dokumentationskunst. documentation.

Onlinekurs zur Hassrede

Eine der Aktivitäten des sCAN-Projekts war der Übersetzung des Facing Facts! Onlinekurses zur Hassrede online ins Deutsche und Französische sowie der Anpassung dieses an die jeweiligen nationalen Kontexte gewidmet. Der Kurs wurde für all diejenigen entwickelt, die daran interessiert sind, Online-Hassrede nach ihren Möglichkeiten und Kapazitäten zu bekämpfen. Er bietet neue Einsichten und praktische Ansätze zur wirksamen Bekämpfung von Hassrede online für ein breites Spektrum von Personen wie einzelne Aktivisten*innen, Mitglieder von Gemeinschaften, Vertreter*innen von Organisationen der Zivilgesellschaft oder Behörden.

Der Kurs arbeitet mit interaktiven Methoden und stellt Informationen über das Konzept der Hassrede sowie darüber, wie man deren Wesen und Auswirkungen erkennen kann, bereit. Er vermittelt Wissen über die Beobachtung von Hassrede im Internet und darüber, wie Monitoring ein Instrument sein kann, um dem Phänomen entgegenzuwirken. Aktive Gegenrede, Gegenkampagnen und Gegenerzählungen sind ebenfalls ein Thema. Zudem zeigt der Kurs, welche dieser Strategien für die spezifischen Ziele einer*eines „Gegenaktivist*in“ am besten geeignet sind.

Der deutsche Kurs mit dem Titel „Hate Speech – was tun?“ befasst sich mit dem deutschen und öster-reichischen Kontext von online Hassrede. Zwischen Juli 2019 und April 2020 wurde der Onlinekurs dreimal angeboten. Jeder dieser Kurse sah die Teilnahme einer stabilen Gruppe von Personen, die über einen Zeitraum von sechs bis acht Wochen beteiligt waren. Der Ansatz zielte darauf ab, die Kursteilnehmer zu aktivieren und gab ihnen die Möglichkeit, sich untereinander und mit den beiden Online-Tutoren des Kurses intensiv auszutauschen. Eine Tutorin kam vom österreichischen Partner ZARA und die andere vom deutschen Partner jugendschutz.net. Sie moderierten das Online-Diskussionsforum, informierten über Details und gaben Antworten zu aufkommenden Fragen. Ergänzt wurden die Kurse durch Webinare mit eingeladenen Gastexpert*innen von „Gegen Vergessen - Für Demokratie e.V.“ und dem „No Hate Speech“ Komitee Österreichs und Deutschlands. Insgesamt nahmen über 200 Personen an der deutschen Version des Facing Facts! Onlinekurses „Hassrede - Was tun?“ teil.

Onlinekurs für Moderatoren

Aufbauend auf dem allgemeinen Onlinekurs zu Hassrede entwickelte das sCAN-Projekt einen Online-kurs zur Moderation von Hassrede online. Dieser Kurs ist auf Englisch und Französisch auf der Plattform Facing Facts Online! verfügbar. Er richtet sich an Aktivist*innen, Gemeindeleiter*innen, Blogger*innen, Vlogger*innen und Praktiker*innen, die daran interessiert sind, den friedlichen Austausch im Internet zu fördern, aber jede*r, der*die sich für das Thema interessiert, kann dem Kurs folgen.

Mit Hilfe von interaktiven Tools, Videos, dynamischen Vorträgen, Fallstudien, Erfahrungsberichten und Quizfragen geht es um die Frage, wie auf hasserfüllte Kommentare in Online-Diskussionen reagiert werden soll. Ziel des Kurses ist es, ein besseres Verständnis der Leitprinzipien der Online-Moderation und jener Werkzeuge zu schaffen, die diese unterstützen.

Zur Aufrechterhaltung gesunder Gespräche online, erörtert der Kurs die Vielfalt der Interventionsmöglichkeiten, von der Entfernung bis zur Gegenrede, und ermutigt die Teilnehmer*innen, ihre eigene Moderationsstrategie auf Grundlage jener Werte zu entwickeln, die sie während des Kurses zu artikulieren lernen.

Fortgeschrittenes Monitoringtraining

Eine Offline-Schulung zu fortgeschrittenem Monitoring und der Bekämpfung von Online-Hass wurde entwickelt und während der gesamten Projektlaufzeit durchgeführt. Die Teilnehmer*innen hatten die Möglichkeit, sich zu Expert*innen auf dem Gebiet des Monitorings von Hassrede und Gegenmaßnahmen zu entwickeln, das Phänomen zu dokumentieren, gegen die mangelnde Berichterstattung vorzugehen, die Ergebnisse der verschiedenen Monitoring-Runden und -phasen zu vergleichen sowie eine effektive Menschenrechtsberichterstattung anzuwenden.

Die Schulungen beinhalteten interaktive Sessions zur Erkennung von Hassrede, die Bedeutung von Monitoring und Dokumentation. Ein fachkundiger Ausbilder des International Network Against Cyber Hate (INACH) bot zusätzlich einstündige

Vormittagssitzungen zur Nutzung der INACH-Datenbank zur Dokumentation von Cyberhass an. Die Kurse richteten sich an einzelne Aktivisten*innen und zivilgesellschaftliche Organisationen, die planen, ihr eigenes Monitoring von Online-Hassrede zu beginnen oder bereits bestehende Monitoring-maßnahmen zu professionalisieren.

Die beiden Schulungen zum fortgeschrittenen Monitoring und zur Bekämpfung von Online-Hass, die während des zweiten Jahres des Projekts (Juli 2019 bis April 2020) durchgeführt wurden, fanden in Wien (Oktober 2019) und Brüssel (März 2020) statt. Die Schulungen wurden von ZARA-Schulungsexpert*innen durchgeführt und die Schulung in Brüssel wurde von CEJI – A Jewish contribution to an inclusive Europe mitorganisiert. 34 Teilnehmer*innen aus 10 verschiedenen europäischen Ländern erhielten die Gelegenheit, in transnationalen Gruppen über das Phänomen des Online-Hasses zu reflektieren, gemeinsam Wissen und Expertise aufzubauen, Best-Practice-Beispiele zu sammeln und starke Allianzen und Netzwerke aufzubauen, um dem Online-Hass auf breiter Basis entgegenzuwirken. An den vier Schulungen, die während der gesamten Projektlaufzeit durchgeführt wurden, nahmen insgesamt 70 Personen teil.

Darüber hinaus hatten die Teilnehmer*innen die Möglichkeit, sich an Selbst-Sensibilisierungsaktivitäten zu beteiligen, um verschiedene Formen von Online-Hass, Diskriminierung und Cybermobbing zu verstehen und zu unterscheiden.

Um die Nachhaltigkeit des in diesem Projekt erarbeiteten Wissens über die Beobachtung und Bekämpfung von Online-Hass zu gewährleisten, erstellte ZARA ein Trainingshandbuch, das es anderen ermöglicht, Trainings in diesem Bereich durchzuführen.

Ausblick und Politikempfehlungen

In den vergangenen zwei Jahren haben die sCAN-Partner eng zusammengearbeitet, um Hassreden online zu analysieren und beobachten und um Online- und Offline-Schulungen zu entwickeln. Wir haben unsere Erkenntnisse einer breiteren Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt und damit gemeinsam zum Aufbau von Kapazitäten in der Zivilgesellschaft zur Bekämpfung von Hassrede beigetragen. Durch unsere Aktivitäten haben wir wertvolle Erfahrungen und Ideen zur Verbesserungen gesammelt. Alle Interessengruppen sind aufgerufen, ihre Bemühungen zu intensivieren, um eine Online-Umgebung zu schaffen, die respektvoll und inklusiv für alle Benutzer*innen ist.

Das Projekt lieferte den Institutionen der Europäischen Union, nationalen Behörden und öffentlichen Einrichtungen, Politiker*innen und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, sozialen Medienunternehmen, Medien und Journalist*innen sowie Organisationen der Zivilgesellschaft und einzelnen Internetnutzer*innen politische Empfehlungen, wie alle Formen von Hassrede im Internet wirksamer bekämpft werden können.

Der Europäischen Union empfehlen wir, mehr Social-Media-Unternehmen zu ermutigen, sich dem Verhaltenskodex zur Bekämpfung illegaler Hassrede im Internet anzuschließen und kleineren Plattformen, die als „sichere Häfen" für die Verbreitung von Intoleranz und Hassrede im Internet angesehen werden können, mehr Beachtung zu schenken. Darüber hinaus empfehlen wir, die Methodik des Monitorings dahingehend zu ändern, dass mehr Gewicht auf den Gruppen und einzelnen Accounts liegt, die ständig Hassrede an ein großes Publikum verbreiten oder als Katalysator für illegale Hassrede fungieren.

Die Regierungen sollten nationale Aktionspläne zur Bekämpfung von Hassrede entwerfen und nationalen Datenerhebungssysteme für Hassrede einrichten oder bereits bestehende verfeinern, um eine wirksame Erfassung von Straftaten und Vergehen zu gewährleisten.

Wir fordern Politiker*innen und andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens nachdrücklich auf, politische und soziale Verantwortung zu übernehmen und davon abzusehen, Hassrede online zu verbreiten oder zu begünstigen. Alle politischen Parteien sollten Hassrede verurteilen und ihre Mitglieder und Anhänger dazu auffordern, sich der Verbreitung von Hassrede im Internet, auch während der Wahlkampagnen, zu enthalten.

Social-Media-Unternehmen sollten größere Anstrengungen unternehmen, um ihre Gemeinschaftsrichtlinien wirksam durchzusetzen und eine respektvolle Online-Kommunikation zu fördern. Aufgrund ihres großen Einflusses auf die Gesellschaft sollte Hassrede, die von Politikern oder anderen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens verbreitet wird, klar als solche gekennzeichnet und gemäß den Gemeinschaftsstandards der Unternehmen sanktioniert werden.

Die Medien sollten darauf achten, unvoreingenommen über benachteiligte Gemeinschaften zu berichten. Pressekanäle sollten die Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Organisationen, die im Bereich des Menschenrechtsschutzes tätig sind, sowie Vertreter*innen

benachteiligter Gemeinschaften verstärken, um Journalist*innen für die Stereotype und Formen von Hassrede zu sensibilisieren, mit denen die betroffenen Gemeinschaften online häufig konfrontiert sind.

Während die meisten zivilgesellschaftlichen Organisationen dazu neigen, sich auf bestimmte Arten von Hassrede wie Rassismus, Antisemitismus oder antimuslimische Hassrede zu konzentrieren, ist es von zentraler Bedeutung, auch andere Arten von Hassrede (z.B. Frauenfeindlichkeit, Homophobie, Transphobie, Interphobie, Behindertenfeindlichkeit, Altersdiskriminierung) in ihre Analysen und Aktions-kampagnen einzubeziehen. Darüber hinaus sollten die Organisationen der Zivilgesellschaft ihre Bemühungen verstärken, über intersektionale Hassrede zu berichten und dieser entgegenzuwirken.

Alle Internetnutzer*innen können dazu beitragen, Hassrede einzudämmen, indem sie sich mit den Menschen und Gemeinschaften solidarisch zeigen, gegen die der Online-Hass gerichtet ist, hasserfüllte Äußerungen mit Gegenreden herausfordern, hasserfüllte Stereotype dekonstruieren sowie Fake News und Manipulationen entlarven.

Abgesehen von den Empfehlungen an bestimmte Interessengruppen ist eine engere Zusammenarbeit zwischen Organisationen der Zivilgesellschaft, Mitgliedern betroffener Gemeinschaften, den Medien, der Internetindustrie und den Behörden erforderlich, um die Verbreitung von Hassrede im Internet wirksam einzudämmen. Da das Internet nicht durch nationale Grenzen begrenzt ist, ist eine stärkere transnationale Zusammenarbeit zwischen allen Interessengruppen erforderlich, um einen gemeinsamen Ansatz für dieses Problem zu finden.

Die sCAN-Partnerschaft wird eine Bestandsaufnahme der Erfahrungen und Forschungsergebnisse der letzten zwei Jahre vornehmen, um Folgeinitiativen, mit dem Ziel, Monitoring, Analyse, Training und Lobbyarbeit gegen alle Formen von Online-Hassrede zu verbessern und auszuweiten, zu planen.

Ressourcen und weiterführende Literatur

sCAN Projektressourcen

Alle Projektergebnisse sind auf der Website des Projekts verfügbar: *www.scan-project.eu*

sCAN Jahresbericht Mai 2018 – Juni 2019:
http://scan-project.eu/wp-content/uploads/scan-annual-report-2019-de.pdf

sCAN Hassontologie (nur auf Englisch verfügbar):
http://scan-project.eu/wp-content/uploads/scan-hate-ontology.pdf

sCAN Mappingstudie "Countering online hate speech with automated monitoring tools" (nur auf Englisch verfügbar):
http://scan-project.eu/wp-content/uploads/scan-mapping-study.pdf

Benutzerhandbuch zur Monitoring Software (nur auf Englisch verfügbar):
http://scan-project.eu/wp-content/uploads/sCAN-project-Online-User-Guide.pdf

Analysebericht „Antiziganismus im Internet":
http://scan-project.eu/wp-content/uploads/scan-antigypsyism-de.pdf

Analysebericht "Jenseits der 'Big three' – Alternative Plattformen für Hassrede online":
http://scan-project.eu/wp-content/uploads/scan-analytical-paper-2-beyond_big3_DE.pdf

Analysebericht "Hotspots des Hasses"
http://scan-project.eu/wp-content/uploads/scan_analytical-paper-3_Hotspots-des-

Analysebericht „Intersektionale Hassrede online":
http://scan-project.eu/wp-content/uploads/sCAN_Intersektionale-Hassrede_DEU_final.pdf

Analysebericht "Hate speech trends during the Covid-19 pandemic in a digital and globalised age" (nur auf Englisch verfügbar):
http://scan-project.eu/wp-content/uploads/sCAN-Analytical-Paper-Hate-speech-trends-during-the-Covid-19-pandemic-in-a-digital-and-globalised-age.pdf

sCAN Monitoring Report 2019:
http://scan-project.eu/wp-content/uploads/sCAN_monitoring_report_year_1_de.pdf

sCAN Monitoring Report 2020:
http://scan-project.eu/wp-content/uploads/sCAN_monitoring_report2_DEU_final.pdf

Politikempfehlungen:
http://scan-project.eu/wp-content/uploads/sCAN_Politikempfehlungen_DEU_final.pdf

Onlinekurs "Hatespeech – Was tun?":
Englisch: *https://www.facingfacts.eu/courses/online-course-on-hate-speech*
Deutsch: *https://www.facingfacts.eu/courses/hate-speech-was-tun/*
Französisch: *https://www.facingfacts.eu/courses/combattre-les-discours-de-haine-sur-internet*
Italienisch: *https://www.facingfacts.eu/courses/discorsi-dodio-online-riconoscerli-e-contrastarli*

Onlinekurs"Moderation von Hassrede":
Englisch und Französisch: *https://www.facingfacts.eu/courses/moderating-online-hate-speech/*

Fortgeschrittenes Monitoringtraining:
https://www.youtube.com/watch?v=8t1p5fS2N8U&feature=youtu.be

Quellen

Fundacion Secretariado Gitano (2019). Guide on intersectional discrimination – The case of Roma women, S. 6. Verfügbar unter: h*ttps://gitanos.org/upload/22/65/GUIDE_ON_INTERSECTIO-NAL_DISCRIMINATION_-_ROMA_WOMEN_-_FSG_33444_.pdf* (Zuletzt abgerufen am 08.04.2020).

International Network Against Cyber Hate (2018). What is cyber hate. Verfügbar unter: *http://www.in-ach.net/wp-content/uploads/WHAT-IS-CYBER-HATE-update.pdf* (Zuletzt abgerufen am 24.06.2019).

Project funded by the European Union's Rights, Equality and Citizenship Programme (2014-2020)

Partners

LICRA – International League against Racism and Antisemitism / France
www.licra.org

Jugendschutz.net / Germany
jugendschutz.net

CEJI-A Jewish contribution to an Inclusive Europe / Belgium
ceji.org

CESIE / Italy
cesie.org

ZARA (Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit) / Austria
zara.or.at

Human Rights House Zagreb / Croatia
humanrightshouse.org

University of Ljubljana, Faculty of Social Sciences / Slovenia
fdv.uni-lj.si

Romea / Czech Republic
www.romea.cz

Latvian Center for Human Rights / Latvia
cilvektiesibas.org.lv

RespectZone / France
www.respectzone.org

Associate partner:
International Network against Cyber Hate (INACH)
www.inach.net

Project funded by the European Union's Rights, Equality and Citizenship Programme (2014-2020)